

Berlin

Klangwandler



So unterhaltsam wie jugendtauglich: An der Neuköllner Oper schubsen der junge Komponist Peter Michael von der Nahmer und der Librettist Kai Ivo Baulitz einen Klangexperten ins Leben - und seine Muse in den Knast.

Beschreibung:

Jonathan (Friedrich Rau) ist anders. Er kann die Welt um sich herum nicht nur sehen, sondern hören. Seine Mutter, ein Auto, ein See bei Dunkelheit oder er selbst - das alles nimmt er in Form spezifischer Klänge wahr. Er lebt in der Welt dieser Klänge, möchte sich gar für immer dorthin absetzen.

Zu diesem Zweck hat er den Klangwandler gebaut: Ein Gerät, das jede Sache auch für herkömmliche Ohren hörbar macht und Jonathan dazu dienen soll, sich in reinen Klang zu verwandeln. Zufällig kurz vor seiner Abiturprüfung, die möchte er nämlich gern verpassen. Denn Jonathan ist nicht nur anders, er ist auch ein ausgewachsener Misanthrop. Einer, der meint, aus Überzeugung keine Prüfungen und Beweise antreten zu wollen.

Er muss sich von der plötzlich aufgetauchten Mimi (Julia Gámez Martin) aufklären lassen, dass er einfach nur «Schiss» hat. Mimi hat zwar kein Abitur, kann dafür aber das Leben genießen und ist nebenbei eine erfahrene Autodiebin. Sie kann Jonathans Flucht aus dem Leben verhindern, landet selbst allerdings am Ende im Knast.

Bewertung:

«Klangwandler» ist ein Stück über das Anderssein und das nötige Selbstvertrauen. Es handelt davon, wie bunt und voller Möglichkeiten sich die Welt präsentieren kann, wenn beides zusammenkommt. Kitschige Happy-End-Stimmung kommt aber glücklicherweise nicht auf: Auch wenn Jonathan seine Sozialphobien und -allergien schließlich ablegen kann, muss die eher positiv denkende Mimi, die ihn erst ins Leben gestupst hat, die Konsequenzen ihres draufgängerischen

Lebenswandels in einer Gefängniszelle ausbaden.

Auf der vergleichsweise kleinen Studiobühne wird mit einfachen Mitteln gearbeitet. Genau das macht wieder einmal den Charme der Neuköllner Oper aus. Ob Zimmer, Autositze oder Seeufer - die jungen Schauspieler agieren vor und an einer schwarzen Kletterwand und müssen das Ambiente gleich mitspielen bzw. -singen, was die Inszenierung von Mario Portmann originell umsetzt.

4., 11., 13./14., 18.-21. und 26.
November;
1., 8., 15. und 23. Dezember;
9., 13.-16. und 21. Januar 2011
jeweils 20 Uhr

Die Musik hat der 1977 geborene Peter Michael von der Nahmer komponiert; damit schuf er die tragende Säule der Aufführung. Von glucksenden oder sägenden Computergeräuschen bis zu romantischen Gesangsduetten fächert er die Sound-Palette weit, um das Thema bzw. das Libretto von Kai Ivo Baulitz überzeugend in Töne zu übersetzen. Ein unterhaltsamer Abend, den man einem jungen Publikum ganz besonders empfehlen kann.

07.11.2010 Sebastian Blottner